

# Vertraute, Rivalen, Spiegelbilder – ein Leben lang: Geschwister



Drillinge aus Hildesheim genießen einen Tag mit der Familie an der Ostsee. Drei Viertel aller Kinder wachsen mit Geschwistern auf – auch wenn es meist nicht so viele sind.

FOTO: MEIBAUM

Mit den Geschwistern verbindet die meisten Menschen die längste Beziehung ihres Lebens, von der Kindheit oft bis ins hohe Alter. Das birgt Chancen und Risiken. Daran erinnert morgen der Weltgeschwistertag.

Von Thomas Wedig

**G**eschwister: „Sie bedeuten tiefe Gefühle von Nähe, Verbundenheit, Liebe, Vertrautheit und Kooperation, aber auch ebenso starke Emotionen wie Eifersucht, Ablehnung, Entfremdung, Hass und Konkurrenz. Das vielleicht hervorstechendste Merkmal der Geschwisterbeziehung ist ihre Ambivalenz.“ Mit diesem Zitat des Autors Jürg Frick fasst Dr. Marion Stein von der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises den spannungsgeladenen Mikrokosmos in der Welt der Brüder und Schwestern zusammen.

„Geschwister teilen häufig einen Großteil der individuellen Geschichte und können in der Entwicklung hilfreich, aber auch hemmend sein“, ergänzt ihre Kollegin Frauke Heuer. „Sie können als Vorbild dienen, zu Verbündeten werden – oder auch einander spinnfeind werden und sich lebenslang gegenseitig Vorwürfe machen.“ Ein zerbrechliches, anfälliges Konstrukt also – aber gleichwohl mit einem wunderbaren Potenzial.

**Das sagen die beiden Hildesheimer Expertinnen zu verschiedenen Aspekten des Geschwisterphänomens:**

■ **Einzelkinder:** Sind sie benachteiligt? Nicht unbedingt. Immerhin stehen Einzelkindern oft mehr Eltern-Ressourcen zur Verfügung. Sie müssen nicht alles mit Bruder oder Schwester teilen. Auch nicht das kostbare Gut der Zeit, die Mutter oder Vater übrig haben. „So kann es vielen Einzelkindern sogar leichter fallen, zu teilen“, sagt Heuer, „denn sie können ihre Eltern oft auch großzügig erleben.“ Auf der anderen Seite gebe es natürlich auch Nachteile: Einzelkinder stehen viel mehr im Fokus der Eltern. Sie müssen alles allein ausfechten und haben keine Mitstreiter.

■ **Erstgeborene und Nesthähchen:** Die Position in der Geschwisterfolge kann einen großen Einfluss auf das Kind haben. Das muss aber nicht so sein, betont Heuer. Manchmal ergeben sich die Rollen in der Familie auch ganz anders – zum Beispiel die des Kindes, das durch „Wohlverhalten“ nach Zuwendung strebt. Ist diese Rolle quasi schon besetzt, kann es für ein Geschwisterkind auch lohnend sein, sich rebellisch zu verhalten, um sich abzugrenzen. Dennoch, vieles deutet darauf hin, dass dem Erstgeborenen, dem Nesthähchen oder dem mittleren „Sandwichkind“

unterschiedliche Startvoraussetzungen mit in die Wiege gelegt werden – auch wenn es in Fachkreisen umstritten bleibt, wie Heuer und Stein einmütig betonen.

Frauke Heuer verweist in diesem Zusammenhang auf das Buch „Der Rebell der Familie“ von Frank J. Sulloway. Er sieht die Erstgeborenen, grob vereinfacht, eher als die „Vernünftigen“, die sich an gängigen Werten orientieren. Die Zweitgeborenen seien indes die Rebellischen, die vieles hinterfragen – und dadurch kreativer und risikobereiter sind. Das mittlere Kind werde oft mitleidig angeschaut – nach dem Motto: Ach, das mittlere, das läuft so mit und kommt zu kurz. Doch viele Kinder „aus der Mitte“ hätten das selbst ganz anders erlebt, wenn sie als Erwachsene zurückblicken: „Sie berichten, dass die mittlere Position mit mehr Freiheiten verbunden war“, erklärt die Erziehungsberaterin, „und dadurch mit mehr Entwicklungsmöglichkeiten.“ Die Sandwichkinder und Nesthähchen haben einen Vorteil: Sie sind nicht die Ersten, mit denen die Familie viel Neues bewältigen muss. Kindergarten, Schule, Kommunion, Konfirmation und, und, und. So erleben die Jüngeren oft ein gelasseneres Umfeld. Weil alle schon wissen, wie es läuft.

Marion Stein ergänzt, dass einige (allerdings nicht unumstrittene) Befunde darauf hindeuten, dass Erstgeborene und generell ältere Geschwister eine höhere Intelligenz aufweisen als jüngere Brüder oder Schwestern. Eine Erklärung: Das Erstgeborene erfährt zunächst nur Einflüsse der Eltern – und das in grö-

ßerem Umfang als die jüngeren Geschwister. Denn bei mehreren Kindern müssen Eltern ihre Aufmerksamkeit verteilen – und damit auch die Unterstützung rund um die Schule, die „lehrende Funktion“, wie Stein es ausdrückt. Ältere Kinder werden später selbst eine Art Tutor für die jüngeren Geschwister. „Durch diese reflektierende, bewusste Tätigkeit werden sie in ihrer Intelligenz zusätzlich gefördert“, erläutert Stein.

■ **Einfluss der Eltern:** Welchen Einfluss haben Eltern auf das Verhältnis der Geschwister untereinander? „Häufig einen großen“, meint Heuer. Wenn Eltern Kinder vergleichen, könne das die Geschwisterbeziehung stark belasten. Tabu sollten Sätze wie dieser sein: „Dein Bruder konnte das in deinem Alter besser.“

Steins Tipp dazu: den Fortschritt jedes Kindes individuell bewerten. „Jedes Kind bringt ein eigenes Temperament und eigene Interessen mit, die auch mehr oder weniger denen der Eltern entsprechen können.“ Da sei es wichtig, auch Kinder mit einem vermeintlich „schwierigen“ Temperament genauso oft zu loben und zu bestärken wie die Pflegeleichteren.

Ihre Kollegin drückt es so aus: „Es ist ein Bedürfnis von Kindern, in ihrer Einzigartigkeit gesehen, wertgeschätzt und geliebt zu werden. Gelingt Eltern das, haben ihre Kinder eine gute Basis und einen guten Halt für ihr gesamtes Leben.“ Dann könnten Geschwister auch von ihrer Unterschiedlichkeit profitieren und sich gegenseitig unterstützen.

Allerdings ist eine Ungleichbehandlung kaum ganz zu vermeiden:

Während die meisten Erstgeborenen anfangs noch mit etwas unsicheren Eltern leben müssen, profitieren die jüngeren Geschwister von der zunehmenden Sicherheit der Eltern. „Dadurch“, gibt Heuer zu bedenken, „werden die Kinder schon früh unterschiedlich behandelt, ob wir das wollen oder nicht.“

Ein Tipp der Erziehungsberaterinnen: Hilfreich können Familienregeln sein, die für alle gelten und entsprechend dem Alter der Kinder angepasst oder später auch ausgehandelt werden können. Eltern sollen mit den Kindern darüber sprechen, dass es zum Beispiel nicht ungerecht ist, dass ein Kind, das vier Jahre älter ist, schon viel mehr darf und länger aufbleiben kann.

■ **Streit und Rivalität:** Wie sollten Eltern reagieren, wenn ihre Kinder sich streiten? „Gelassen und mit dem Zutrauen, dass die Geschwister einen Weg finden“, sagt Frauke Heuer, „solange es nicht völlig aus dem Ruder läuft.“ Und wenn das der Fall ist? „Wenn die Geschwister einen Streit nicht eigenständig lösen können, sollten Eltern eingreifen und zum Beispiel einen Gegenstand, um den es geht, für eine begrenzte Zeit entfernen“, empfiehlt Marion Stein. Nach ein paar Minuten könnten die Eltern das Spielzeug zurückgeben und den Kindern ermöglichen, das gemeinsame Spiel, das Sich-Abwechsellern oder Teilen erneut zu üben.

■ **Zusammenhalt:** Welche Rolle spielt die Solidarität oder Leidensgemeinschaft unter Geschwistern in Zeiten, in denen immer mehr Familien durch Scheidung zerbrechen? „Wenn es gut läuft, können sich Kinder in ihrer Wahrnehmung gegenseitig bestätigen“, sagt Heuer dazu. Sie können Ungerechtigkeiten benennen und sich austauschen über Eltern, die vielleicht nicht so da sein können, wie die Kinder sie brauchen.

Aber: „Oft nehmen die Kinder in schwierigen Situationen Rollen an, die ihnen schaden“, weiß die Erziehungsberaterin. So übernehmen zum Beispiel ältere Geschwister manchmal die Verantwortung für jüngere – und haben dadurch zu wenig Raum für die eigene Entwicklung. In Trennungs- und Scheidungssituationen haben Kinder außerdem oft das Gefühl, sich aufteilen zu müssen, um es den Eltern recht zu machen. „Auch das ist eine große Belastung“, sagt Heuer, „für die Kinder und auch für die Geschwisterbeziehung.“

## IN ZAHLEN

25,7

Prozent der Kinder in Deutschland haben keine Geschwister, wachsen also als Einzelkind auf (Stand 2016).

47,3

Prozent aller deutschen Kinder haben eine Schwester oder einen Bruder, sind also zu zweit. 18,9 Prozent haben zwei Geschwister, 8,1 Prozent drei oder mehr (Stand ebenfalls 2016).

3,5

Mal pro Stunde geraten drei- bis siebenjährige Geschwister streitend aneinander. Das haben amerikanische Wissenschaftler herausgefunden.

103,2

war bei einer Studie der durchschnittliche Intelligenzquotient (IQ) von Erstgeborenen, Zweitgeborene kamen auf 101,2, Drittgeborene auf 100. Norwegische Forscher verglichen dazu 250 000 Intelligenztests von Wehrpflichtigen.

3

Jahre sind nach Meinung vieler Entwicklungspsychologen der perfekte Altersabstand zwischen Geschwistern. Im Durchschnitt kommt das zweite Kind in Deutschland tatsächlich 3,3 Jahre nach dem ersten.

43

Prozent von knapp 1600 befragten Vorstandsvorsitzenden sind laut einer Umfrage Erstgeborene und nur 23 Prozent die jüngsten Geschwister. Das fand die Managementberatung Vistage International heraus.

## Hintergrund des Gedenktages

Der Tag der Geschwister soll jedes Jahr am 10. April auf die Bedeutung von Schwestern und Brüdern hinweisen. Die Idee ist ähnlich wie beim Mutter- oder Vattertag: Die Geschwister sollen einmal ganz besonders wertgeschätzt und wahrgenommen werden. Angeregt wurde der Weltgeschwistertag 1998 von der Amerikanerin Claudia Evart. Sie verlor ihren Bruder Alan und ihre Schwester Lisette bei Autounfällen. Der 10. April ist der Geburtstag ihrer Schwester. Der Geschwistertag soll auch ein Anlass sein, verstorbener Brüder oder Schwestern zu gedenken.

## Berühmte Geschwister

**Heinrich und Thomas Mann,** Schriftsteller  
**Hans und Sophie Scholl,** Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime  
**Bernhard und Hans-Jochen Vogel,** Politiker  
**Wladimir und Vitali Klitschko** Boxer  
**Jacob und Wilhelm Grimm,** Märchenerzähler und Sprachwissenschaftler  
**Warren Beatty und Shirley MacLaine,** Schauspieler  
**Andreas und Chris Ehr-**

**lich** (die Ehrlich Brothers), Zauberkünstler  
**Barry, Maurice und Robin Gibb** (Bee Gees), drei singende Brüder  
**Jacob Sisters,** vier singende Schwestern  
**Jackson Five,** Band mit Michael Jackson und vier Geschwistern  
**Wilhelm und Alexander von Humboldt,** Gelehrte und Forscher  
**Phil und Don Everly** (Everly Brothers), Gesangsduo  
**Brian, Dennis und Carl Wilson** (Beach Boys),

Popmusiker  
**Liam und Noel Gallagher** (Oasis), Popmusiker  
**Malcolm und Angus Young** (AC/DC), Rockstars  
**Tom und Bill Kaulitz** (Tokio Hotel), Popmusiker  
**Jérôme und Kevin-Prince Boateng,** Fußballer  
**Sven und Lars Bender,** Fußballer  
**Klaus und Thomas All-Ofs,** Fußballer  
**Fritz und Ottmar Walter,** Fußballer